

## Werk

**Titel:** Rémesows Originalkarte von Sibirien aus dem 17. Jahrhundert

**Autor:** Michow, H.

**Ort:** Berlin

**Jahr:** 1908

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657\\_1908](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1908) | LOG\_0026

## Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

## **Rémesows Originalkarte von Sibirien aus dem 17. Jahrhundert.**

Von H. Michow in Hamburg.

Wenn der russische Zar schon im Jahre 1516 den Titel eines Herrn von Obdorien und Kondinien (Gebiet des Ob und der Konda, eines westlichen Zuflusses des Irtysch) annahm, so erhellt daraus, daß die Länder am Ostabhang des Ural damals schon in eine gewisse Abhängigkeit von Moskau geraten waren; auch war es den Russen nicht schwer geworden, die dortigen meist friedlichen Völkerschaften tributpflichtig zu machen. Aber die Eroberung des weiten Gebietes, das wir heute Sibirien nennen, datiert man gewöhnlich erst von dem Eroberungszuge Jermaks, der mit seinen Kosaken die Veste des Tatarenfürsten Kutschum, Isker (wogulisch Ssibir, 15 Werst oberhalb Tobolsks rechts am Irtysch gelegen), im Jahre 1581 eroberte; denn hier war das einzige geordnete Staatswesen, dessen Unterwerfung eine kriegerische Betätigung seitens der Kosaken erforderte. Der günstige Erfolg dieses Kriegszuges gab zugleich den Anstoß zu beschleunigtem Vordringen in die hinterliegenden Gebiete, wohin die Kosaken durch die immer neu erschlossenen Reichtümer an kostbarem Pelzwerke gelockt wurden, und bereits nach 60 Jahren hatte man die nördlichen Gestade des Stillen Ozeans erreicht.

Viel langsamer drang die Kunde von diesem Eroberungszuge nach West-Europa, so daß wenigstens die Kartographie des 17. Jahrhunderts davon wenig berührt wurde. Viel näher lag es für die Russen selber, all die topographischen Einzelheiten, die jene verwegenen Abenteurer geschaut und erkundet hatten, auch kartographisch festzulegen. Ein solches, ganz Sibirien umfassendes Kartenwerk vom Jahre 1701 ist uns erhalten. Es ist dies das sogenannte Sibirische Skizzenbuch „*Tscherteshnaja Kniga Ssibiri*“, von dem Tobolsker Bojarensohn Ssemen Rémesow im Jahre 1701 vollendet. Es ist erst im Jahre 1882 auf Kosten des Herrn Lichatschew durch

die Archäographische Kommission in St. Petersburg herausgegeben worden. Es ist ein Atlas aus 23 Kartenblättern in Doppelfolio, von denen 21 Blätter, mit den Weichbildern und Gebieten ebensovieler sibirischer Städte, ganz Sibirien, auch das Amur-Gebiet und die Mandschurei umfassen. Ein weiteres Blatt ist eine Übersichtskarte von Sibirien (wiedergegeben in Nordenskiölds Periplus auf tab. XXXVII). Ein letztes Blatt gibt eine ethnographische Übersichtskarte aller sibirischen Völker.

Doch dieses Rémesowsche Kartenwerk enthält nicht die älteste einheimische Darstellung Sibiriens. Rémesow bezeugt selber in der Vorrede zu jenem Werke, daß er von jenen Kartenblättern nur sieben (einschließlich der Übersichtskarte) neu entworfen, die übrigen aber älteren Skizzen entnommen habe, die er in Moskau vorgefunden habe. Weiter bezeugt er, daß bereits im Jahre 1667 die erste russische Karte von Sibirien angefertigt sei und man von da an Jahr für Jahr an der Anfertigung sibirischer Karten gearbeitet habe.

Jene älteste Karte von 1667 war von dem Tobolsker Befehlshaber Peter Godunow auf Befehl des Zaren Alexej Michailowitsch angefertigt worden. Das Original ist verloren; aber Nordenskiöld hat vor 20 Jahren in Stockholm drei Kopien derselben ausfindig gemacht, die am Moskauer Hofe durch verschiedene Schweden heimlich genommen waren; in der Stockholmer Zeitschrift „Ymer“ (VII, 1887) sind zwei derselben nachgebildet worden. — Im Jahre 1673 wurde abermals eine Karte Sibiriens angefertigt. Von dieser ebenfalls verschollenen Karte ist nur der begleitende Text auf uns gekommen und von H. J. Spasskij im 3. Buche der Chronik der Kais. Moskauer Gesellschaft für russische Geschichte und Altertümer herausgegeben worden. Einzelblätter wurden viel häufiger angefertigt. So erzählt Rémesow, daß der Plan von Tobolsk, den er für sein Skizzenbuch im Jahre 1701 entworfen, bereits der 9. Plan dieser Stadt seit 1683 sei, wo man das Stadtbild zum ersten Male im Grundriss darstellte; und von der oben genannten ethnographischen Karte (Blatt 23 im Skizzenbuch) sagt er, daß sie bereits im Jahre 1673 fertiggestellt sei, und daß man zur Erlangung möglichst reichhaltigen Materials damals die Eingeborenen unter guter Bewirtung ausgefragt habe.

Diese rege Tätigkeit in der Herstellung sibirischer Karten ging von Moskau aus, wo ein „Sibirischer Prikas“ (bis 1763) bestand, d. i. ein Sibirisches Amt, welches alle geschäftlichen Angelegenheiten, die Sibirien betrafen, zu erledigen hatte. Von diesem Prikas erging durch dessen „*dumnyi djak*“, d. i. offiziellen Sekretär Andreas Vinius (Holländer in russischen Diensten), auch an unseren Rémesow, den

Verfasser des Skizzenbuches, der Befehl zur Herstellung sibirischer Karten.

Nun hat sich in St. Petersburg, im Schlosse Ekaterinhof, einem Sommerpalast Peters des Großen, eine russische Originalkarte Sibiriens aus jener Zeit gefunden, wo sie bis zum Sommer 1907, an die Wand genagelt, gehangen hat, und von wo sie, erst auf wiederholten Antrag der Kais. Russ. Geographischen Gesellschaft, dem etwas bedenklichen Aufenthalt in dem hölzernen Schlosse entnommen und genannter Gesellschaft zur Aufbewahrung übergeben ist. Der eigentliche Entdecker der Karte, der bei erster Besichtigung im Jahre 1885 sofort darin ein Werk Ssemen Rémesows erkannte, war das inzwischen verstorbene Mitglied des Ausschufsrates der Geographischen Gesellschaft in St. Petersburg, Th. Th. Wesselago. Der Freund des Verstorbenen, Prof. Alex. Grigóriev in St. Petersburg, hat jetzt (im Journal des Ministeriums der Volksaufklärung, Oktober 1907) eine verkleinerte Kopie und dazu eine kurze Beschreibung der Karte veröffentlicht, in dieser aber zugleich den Nachweis geliefert, daß der auf der Karte nichtgenannte Autor Ssemen Rémesow ist und die Karte selber ein russisches Originalwerk desselben und, im Jahre 1699 fertiggestellt, die älteste erhaltene russische Originalkarte von Sibirien ist<sup>1)</sup>.

Die Karte ist schwarz, rot und grün gemalt auf „Bjas“ (d. i. aus gedrehten Fäden gewebter Baumwollstoff, während die „Kitaika“ oder Nanking aus ungedrehten Fäden besteht) aus sechs Bahnen zusammengenäht, gemessen  $213 \times 277$  cm, wohl erhalten, die Farben etwas verschossen, die Schrift gut lesbar. Orientiert ist die Karte nach arabischer und mongolischer Sitte so, daß Süden oben, Norden unten, Osten links und Westen rechts vom Beschauer liegt. — Astronomische Ortsbestimmungen standen dem Verfasser nicht zu Gebote; deshalb ist die Karte ohne Gradnetz gezeichnet, mit Eintragung eines außerordentlich reichhaltigen Details, das teilweise durch mühsame Erkundigungen zusammengebracht war. Das Ganze mußte sich, wie auf der Karte Godunows und auf der Karte des Skizzenbuches, in den Rahmen eines vierseitigen, rechtwinkligen Blattes einzwängen lassen; daher laufen die ozeanischen Gestade im Norden und Osten einfach an dem Kartenrande entlang.

Betreffs der zeichnerischen Ausführung fällt die Vergleichung unserer Karte mit der des Skizzenbuches durchweg zugunsten der ersteren aus; diese ist sorgfältig in der Zeichnung ausgeführt, die

<sup>1)</sup> Herr Professor A. Grigóriev hat unserer Gesellschaft ein Exemplar dieser Kopie und der Beschreibung der Karte freundlichst übersandt.

Schrift klar und zierlich. Die Gebirge sind ähnlich wie auf westeuropäischen Karten aus Hunderten von Bergen zusammengestellt, die aber einzeln sorgfältig ausgemalt sind. Überall sind, mit Ausnahme der Steppen, Wälder angedeutet durch zierliche Gruppen weniger Bäume, meist Laubwald, nur am Baikal-See Nadelwald. — Wo die Schrift zu sehr verblaszt war, scheint sie durch eine spätere Hand nachgezogen zu sein und erscheint hier tiefschwarz und weniger fein und elegant. Die Karte des Skizzenbuches erscheint dagegen durchweg in Zeichnung und Schrift nachlässig und unordentlich, die Gebirge mehr schematisch und ihre Zeichnung noch viel weniger ansprechend als die bekannten Maulwurfshügel der Karten Herbersteins. Man hat bei ihr ohne weiteres den Eindruck, eine flüchtige Kopie vor sich zu haben, wozu es auch stimmen würde, daß den russischen Namen und Legenden von einem Holländer in seiner Sprache die Übersetzungen beige-schrieben sind. Man denkt unwillkürlich an den bekannten Kartographen Nic. Witsen, Bürgermeister von Amsterdam und in Holland Lehrer Peters des Großen.

Leider sind auf unserer Karte durch übermäßige Farbengebung die anscheinend interessanten symbolischen Städtezeichen, die oft in blumenartigen Konturen erscheinen, sowie die Meeresteile und Binnen-seen so stark verdeckt, daß etwaige Inschriften daselbst selten zu erkennen sind; doch dürfte dies wohl nur für die vorliegende photographische Kopie und weniger von dem Originalen gelten. Eine Notiz an der chinesischen Grenze, welche dem Vertrage von Nertschinsk (1689) entspricht, verlangt eine Datierung nach diesem Zeitpunkt.

Was den Inhalt beider Karten betrifft, so läßt die geringe zeitliche Differenz in der Abfassung wenig Abweichungen der einen von der andern erwarten. Zum Teile finden sich Erinnerungen an die verlorene Karte von 1673, deren Beschreibung auf uns gekommen ist, z. B. die im äußersten Nordosten, der linken unteren Ecke der Karte, lang vorspringende schmale Halbinsel, deren Inschrift von 1673: „*Kamen konza ne imat*“, d. h. „das Gebirge hat kein Ende“, sowie im Skizzenbuche die holländische Übersetzung: „*onomvassbaere Caep*“ darauf hinweist, daß eine Umschiffung Ost-Asiens nicht für möglich gehalten wurde. Bekanntlich wurde die schon in 1648 erfolgte Umschiffung der Ostspitze durch den Kosaken Deschnew, nach dem wir heute die Ostspitze des Kontinents benennen, erst 100 Jahre später aus sibirischen Archiven bekannt.

Immerhin findet Grigoriev einige topographische Einzelheiten, die unsere Karte um einige Jahre hinter die Karte des Skizzenbuches zurückdatieren. Nur wenig sei hier angeführt. Auf unserer Karte

fehlen Ladoga- und Onega-See, die beide im Skizzenbuch erscheinen; Kamtschatka haben beide schon hier zum ersten Male kartographisch festgelegt, aber auf unserer Karte „O“(strow) Kamtschatka“ mit dem Zusatz „*wnow*“ d. i. neu, welches Grigoriev in dem Sinne des französischen „*sous-entendue*“ als noch nicht sicher konstatiert, erklärt, während 1701 dieser Zusatz fehlt. Der Bericht des Entdeckers von Kamtschatka, des Kosaken Atlassow, kam erst 1700 nach Moskau.

Aus Grigorievs eingehender Vergleichung beider Karten, unter Hinzuziehung der teils aus Rémesows Einleitung zum Skizzenbuche, teils aus russischen Archiven entnommenen obigen Daten, glaube ich folgende Zusammenstellung über Entstehung und Ausführung der ältesten russischen Karten Sibiriens, von 1667—1701, geben zu können:

- A. Karte von 1667. Karte des Peter Godunow, Befehlshabers von Tobolsk. Original verloren; erhalten in drei Kopien in Stockholm. Vgl. Nordenskiölds Periplus tab. XXVI u. S. 95, Fig. 36; im Ymer VII, 1887 S. 133.
- B. Karte von 1673 verloren, nur erhalten in der Beschreibung, herausgegeben durch H. J. Spasskij, 1849 (in der Chronik der Mosk. Ges. f. russ. Gesch. u. Altertümer).
- C. Karte von 1697: Am 10. Januar 1696 wurde auf Befehl der Zaren Johann u. Peter Alexejewitsch vom Sib. Prikas aus befohlen, eine große Karte von Sibirien zu  $3 \times 4$  Arschin anzufertigen. Dies geschah durch Ssemen Rémesow mit seinen drei Söhnen Leontius, Ssemen und Iwan. Die fertige Karte wurde am 18. September 1697 von Tobolsk an den Prikas in Moskau abgesandt.
- D. 2 Karten von 1698: Am 20. September 1697, also nur 2 Tage nach Absendung der Karte C aus Tobolsk, wurde durch den inzwischen Alleinherrscher gewordenen, ungeduldigen Zaren Peter, von neuem befohlen, und dem Rémesow durch Vinius zur Ausführung (aber in Moskau) übertragen, zwei Karten von Sibirien herzustellen in der Größe von  $4 \times 6$  Arschin, eine auf Bjas, die andere auf Nanking. Rémesow beendet sie den 18. September 1698.
- E. Karte von 1701: Nach Rémesows eigener Erklärung übereinstimmend mit den Karten sub D; aber in kleinerem Maßstabe ( $44 \times 62$  cm) und auf Papier skizziert, in Rémesows Sibirischen Skizzenbuche.

Nach den in dieser Aufstellung vorhandenen Daten betreffs Zeit und Größe kann unsere Karte nur die Karte C von 1697 sein, die am 18. September 1697 von Tobolsk abgesandt wurde, ohne daß man

damals imstande war, den ungeduldig wartenden Zaren Peter auch nur von der Fertigstellung zu benachrichtigen. Die Folge war eine am 20. September 1697 erneute Bestellung von zwei Karten. Unsere Karte ist demnach das russische Originalwerk Ssemen Rémesows, wozu im Jahre 1696 der Auftrag gegeben war; hierzu stimmt auch die Gröfse der Karte, die  $3 \times 4$  Arschin betragen sollte, und bei unsrer Karte in der Höhe genau 3 Arschin = 213 cm, in der Breite fast 4 Arschin, 277 cm statt 284 cm beträgt.

Die Karten unter D von 1698 sind wie die ältesten unter A und B verloren; für die Karten unter D erhielt Rémesow vom Zaren ein Kleid und fünf Rubel, was er sehr hoch aufnahm; aber Karte E in Rémesows Skizzenbuch ist nur eine verkleinerte Kopie derselben.

Somit haben wir in dieser neugefundenen Karte Rémesows von 1697 zugleich die älteste russische Originalkarte von Sibirien. Sie gibt in Schrift und Zeichnung uns eine vortreffliche Vorstellung davon, wie die russischen Kartenzeichner damals arbeiteten. Praktischen Wert kann man der Karte auch nicht absprechen; denn trotz des Mangels an richtigen Ortsbestimmungen war es bei dem überaus reichhaltigen topographischen Material und dem besonders reich entwickelten hydrographischen Netze der Karte gewifs auch möglich, an den Flüssen gleichsam sich entlang-tastend, sich in dem weiten Gebiete zurechtzufinden. Ich halte es deshalb nicht für richtig, dafs M. J. Pyljaev, welcher bei seiner Beschreibung des „alten Petersburg“ (1887) auch dieser Karte Erwähnung tut, dieselbe für ein scherzhaftes Machwerk erklärt und dazu eine alte Sage heranzieht, als habe Peter der Grofse seine Leute, die in Geographie nicht recht Bescheid gewufst, Spafses halber nach dieser Karte examiniert. Dazu macht die Karte doch nicht nur einen zu gediegenen Eindruck, sondern stimmt in der allgemeinen Auffassung des dargestellten Gebietes, wie wir gesehen haben, mit den anderen ältesten Karten von Sibirien überein. Demnach müfsten auch diese in das Reich des Scherzes verwiesen werden, was nicht wohl angeht. Scherzhaft kann höchstens erscheinen, dafs, ähnlich wie auf einheimischen chinesischen Karten das „Himmlische Reich“ fast das ganze Kartenblatt einnimmt, und andere Weltreiche, wie England, nur als dürftige kleine Auswüchse an dessen Rande erscheinen — so hier dem grofsen Chinesischen Reich, mit mehreren hundert Millionen Einwohnern, durch seine Mauer eingezwängt, von dem russischen Kartenzeichner auf der äußersten Nord-ostecke der Karte ein kleines Plätzchen angewiesen wird.